

Vom Durchhalten

Ungefähr 500 Jahre vor Christus ist Israel ein ziemlich gebeuteltes Land, nachdem erst die Assyrer und dann die Babylonier es geplündert haben. Die Bevölkerung ist weit verstreut, alle Besitztümer sind verloren. Dann aber kommt ein Neuanfang, denn der persische König Kyros gestattet, anders als seine Vorgänger, dass die Israeliten wieder nach Hause gehen und sogar ihren Tempel wieder errichten dürfen, der Mittelpunkt ihrer Identität, den Ort, an dem Gott selbst wohnt. Das alttestamentliche Buch Esra erzählt diese Geschichte in einer Art Zeitraffer, da wird aufgelistet, wer alles mit nach Jerusalem zieht und hilft, außerdem gibt es Materialübersichten und Informationen über die gezahlten Löhne. All dem folgt eine weitere Aufzählung, nämlich die der Könige, die dann den Weiterbau des Tempels doch unterbinden. Der Baustopp wird begründet mit der Sorge, dass die Israeliten aufsässig werden und für Unruhe sorgen, woraufhin der König an Einfluss verlieren könnte. Deshalb verzögert sich der Wiederaufbau des ersehnten Tempels noch mal, bis schließlich nach verschiedenen anderen Regenten König Darius an die Macht kommt, der die Arbeiten erneut genehmigt und dafür sorgt, dass der Tempel wieder vollständig errichtet wird.

So weit, so nüchtern; die ersten sechs Kapitel im Buch Esra geben nur stichwortartig und kurz den wechselhaften Lauf der Geschichte mehrerer Jahrzehnte wieder. Ungezählt, unerzählt sind alle Momente der Vorfriede und der Hoffnung auf das neue Haus des Herrn, der Enttäuschung und Desillusionierung, weil daraus doch nichts wird. Damit ist den Israeliten über Generationen der Bau ihres Heiligtums verwehrt, des Tempels, der sichtbar macht, dass Gott in der Welt wohnt und die Zuflucht seines Volkes ist.

Schlussendlich aber sind die Arbeiter fertig und der Tempel eingeweiht. Und schon kurze Zeit nach den Feierlichkeiten folgt das Passafest, das ebenfalls schwungvoll gefeiert wird, denn: **“Der Herr hatte sie fröhlich gemacht.”** (Esra 6,22) Das ist übrigens die heutige Tageslosung.

Trotz aller Rückschläge, trotz Verstreuung, Ablenkung und dem Versuch, den Israeliten ihren Glauben zu nehmen, ist Gott treu geblieben. Für den Schreiber des Buchs Esra ist das ganz klar: Gott hatte dafür gesorgt, dass König Darius den Wiederaufbau genehmigt. So hat Gott sein Haus mitgebaut.

In diesen Wochen und Monaten erleben wir alle eine lange, trockene Strecke des Abwartens und Durchhaltens. Manche von uns sind müde, andere wütend, viele vor allem erschöpft und ratlos. Es ist eine mühsame Zeit. Verheißung und Hoffnung sagen wir uns nicht selbst zu – sie sind Geschenke. Manchmal hilft es, den Blick von der Tageszeitung und den Nachrichtenportalen zu heben und in der Bibel zu lesen. Sie ist voll von Geschichten, die lange dauern, viele Umwege nehmen, sich über Generationen erstrecken. Und wie schön ist das, wenn am Ende der Erzählung ein Fest steht und alle zusammen feiern können, weil Gott sie fröhlich gemacht hat.

Ich wünsche Ihnen, dass Ihre Zuversicht reicht. Für heute. Und morgen schenke Gott uns die nächste Portion, so dass wir von Tag zu Tag aus seiner Kraft leben. Es gibt ein kurzes Gebet von Alexander Solschenizyn, das mir wichtig ist; vielleicht mögen Sie sich ebenfalls daran anlehnen:

Wie gern lebe ich mit dir, Herr! Wenn mein Geist nachlässt und nichts mehr versteht, wenn selbst die Klügsten nicht mehr über den Zaun des Tages hinausblicken, dann gibst du mir die leuchtende Gewissheit deiner Gegenwart – und sorgst dafür, dass nicht alle Wege zum Guten versperrt werden. Amen

